

Eine glanzvolle Premiere

Der Altöttinger Bachchor hat sich unter Dr. Franz Krähschütz neu formiert

Altötting. Jubel und stehende Ovationen in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche St. Magdalena: So hat das Publikum den neu formierten Altöttinger Bachchor gefeiert – und besonders seinen neuen Leiter Dr. Franz Krähschütz. Aus je sieben Sängerinnen und Sängern hat er ein facettenreiches, intonationssicheres und meist gut ausbalanciertes Gesangsensemble geformt, das sich am Sonntag mit einem beachtlichen Konzert vorstellte, bestens unterstützt von acht exzellenten Instrumentalisten der Viva Musica Salzburg.

Drei klassische Werke standen auf dem Programm. Stimmgewaltig begann Joseph Haydns „Salve Regina“ – leider fehlte das einleitende Orgelsolo, denn die Altöttinger Organistin Johanna Kowatschewitsch hatte nur ein kleines Portativ zur Verfügung. Der kleine Chor bewies bereits hier seine Qualität, nicht nur in feinen Tutti-Schattierungen, sondern auch in den vielen Solo-Stellen: Sie waren durch wechselnde Choristen besetzt und zeigten so die vielfältigen Stimmfarben, die den Gesamtklang des Ensembles ausmachen. Auswärtige Solisten braucht dieser Bachchor nicht mehr.

Auf Haydns große Marien-Antiphon folgte Mozarts einsätzliche Motette „Alma Dei creatoris“, eine lieblich-schmeichelnde Bitte an die gütige Mutter Maria



14 Mal stimmlicher und acht Mal instrumentaler Klang: 22 Mitglieder zählten Chor und Instrumentalensemble, die Dr. Franz Krähschütz bei seiner Premiere als Dirigent leitete. – Foto: Beitler

um Stärkung in den Schwierigkeiten des Lebens. Vielleicht könnte der Chor in Zukunft zum besseren Verständnis der Musik auch kurz auf die vertonten Texte verweisen?

Mit drei Sätzen aus einem Haydn-Divertimento setzten die fünf Streicher der Viva Musica eine zauberhafte Zäsur: Auf ein beschwingtes Allegro folgte ein meditatives Largo zum Hinknien, und das Menuett mit seinen feinfühligem Pizzicato-Tupfern geriet

eher zu einem Spitzenballett. Ein wunderbares Innehalten – bevor mit festlichen Trompetenklängen Vivaldis Gloria begann.

Das berühmte Werk mit seinen Fugensätzen, synkopischen und chromatischen Passagen stellt hohe Anforderungen nicht nur an Orchester, Chor und die fünf Solistinnen, sondern auch an den Dirigenten, der all die komponierte Bewegung zusammenhalten muss. Souverän formte Krähschütz agogische und dynamische

Details aus. In sehr verhaltenem Lento modellierte er beispielsweise die großen Spannungsbögen des h-Moll-Satzes „Et in terra pax“ – der polyphone Klageruf ging unter die Haut, seine Aktualität berührt auch heute. Auch auf die Sünden der Welt verweist Vivaldis Werk gleich in zwei Sätzen.

Doch am Ende machten Chor und Orchester klar: Es siegt die Zuversicht, mit Trompetenglanz und Lobgesang. *Ulrike Beitler*